

Ansprache zu dem Empfang zu 25 Jahren Slowenien "Zusammen feiern wir 25"
Von der Botschafterin Marta Kos Marko
Bürgerhaus Möhringen, Stuttgart, am 18.6.2016

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde Sloweniens, dragi rojaki,
verehrte Deutsche, verehrte Europäer, liebe Mitmenschen,

Es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie zum slowenischen Nationalfeiertag,
dem Tag der Eigenstaatlichkeit, hier in Stuttgart begrüßen zu dürfen.

In diesem Jahr begehen wir dazu noch einen ganz besonderen Meilenstein der
slowenischen Geschichte: 25 Jahre Unabhängigkeit.

Ganz besonders begrüße ich die anwesenden Repräsentanten slowenischer
Gemeinschaften im Süden Deutschlands, einige von Euch sind von weit her
gekommen, herzlichen Dank dafür.

Die Bundesrepublik Deutschland hat uns bei unseren Bemühungen um
Unabhängigkeit und auf dem Weg in die EU durchwegs unterstützt und stand
uns fortwährend fest zur Seite. Das werden wir nie vergessen und das sollten wir
auch nie vergessen.

Heute ist es fast selbstverständlich, dass wir vor 25 Jahren, zum ersten Mal in
unserer Geschichte, einen eigenen Staat bekommen haben.

Damals war aber nicht so. Zwar hat fast 95 % der Bevölkerung im Plebiszit für
die Unabhängigkeit gestimmt, keiner hat aber mit dem Krieg gerechnet. Gott sei
Dank dauerte er nur 10 Tage. Trotzdem ist jeder der 73 Toten auf allen Seiten
ein Toter zu viel!

Die Energie, das Land neu aufzubauen, war damals immense! Deswegen
konnten wir schon in 2004 in die EU und NATO eintreten und 2007 in die
EURO Zone! Für Slowenien bedeutete der EU-Beitritt unter anderem die
Erfüllung eines der wichtigsten Ziele, das wir uns während der Staatsgründung
gesetzt haben. Der 1. Mai 2004 war daher eine logische europäische Fortsetzung
vom 25. Juni 1991 – dafür haben wir uns mit großer Mehrheit in zwei
Referenden entschieden.

Deswegen ist der Nationalfeiertag, den wir heute hier gemeinsam begehen, für
uns nicht „nur“ ein Nationalfeiertag. Er bedeutet den Sieg der gemeinsamen
europäischen Werte; Freiheit, Demokratie, friedliche Zusammenarbeit und auch
Solidarität. Heute sind wir ein geschätzter Partner in der Europäischen- und
Welt-gemeinschaft.

*Žive naj vsi narodi, ki hrepene dočakat dan, da, koder sonce hodi, prepir iz sveta bo pregnan!
Da rojak prost bo vsak, ne vrag, le sosed bo mejak!*

Ein Hoch auf alle Völker, die sich nach dem Tage sehnen, da aller Streit aus der Welt vertrieben sein wird! – Frei sei dann jedermann, nicht Feind, nur Nachbar mehr fortan!

So schrieb unser Dichter France Prešeren in der siebenten Strophe des berühmten Trinkliedes Zdravica, die wir heute als unsere Nationalhymne anstimmen. – Ein Grundsatz, den Sie heute – mit dem Profil des Dichters – auch auf der slowenischen Version der 2-Euro-Münze eingepägt sehen.

In dieser Strophe geht es nicht nur um unsere nationale Identität, sondern um alle Nationen der Welt. Das ist auch heute ein außenpolitisches Postulat, das vom slowenischen Wesen genauso wenig wegzudenken ist wie unser Dual (der konsequente Gebrauch der Zweizahl), der gute Wein, der uns zum Dichten inspiriert, der Kozolec (eine einzigartige, als „Heuharfe“ bekannte architektonische Besonderheit), der Grottenolm (Proteus anguinus, der unsere herrliche Unterwelt bewacht) oder die wunderschöne Landschaft. – Dieses gemeinschaftliche, „außenpolitische“ Prinzip aber ist zugleich eine wesentliche Komponente unseres Daseins – der Mensch lebt nicht für sich allein, nein, er ist ein Gemeinschaftswesen (zoon politikon) – und strebt nach dem Glück seiner Mitmenschen und der gesamten Menschheit.

Von diesem Gedanken beseelt zu sein, sich nach ihm zu richten, aus ihm die Verantwortung zu beziehen, sich für das Nebeneinander und Miteinander einzusetzen und in diesem Sinne in Europa und der Welt zu wirken, ist ein Wesenszug unserer Nation und unseres jungen Staates, den wir uns nicht nehmen lassen. Mehr noch, ein Volk, in einem Staat, dessen Entstehung so eng mit dem Wirken im Sinne des Glücks anderer Völker verknüpft ist, wie in unserem Fall, sieht es als eine wesentliche Aufgabe an, in allen politischen Strukturen, denen es angehört und denen es sich einverleibt, sich für diese Prinzipien einzusetzen und sie zu entwickeln.

Und wenn wir an den Mauerfall und die Wiedervereinigung Deutschlands, die Beendigung des Kalten Krieges und die Öffnung des Eisernen Vorhangs denken, lang ersehnte Errungenschaften und Ereignisse, von denen die gesamte Menschheit profitiert, sollten wir nicht vergessen, dass die Gedanken, die sie ermöglicht hatten, zu einem bedeutenden Teil auch auf slowenischem Boden und in den Köpfen slowenischer Intellektueller herangereift waren. Und die Begeisterung für die Gerechtigkeit und Demokratie, das Engagement für andere Nationen, der leidenschaftliche Einsatz für die Menschenrechte, den Wohlstand und die Zukunft des Planeten – lassen Sie mich kurz auf unseren

Menschenrechtskämpfer Tomo Križnar Bezug nehmen, der vor wenigen Tagen aus einem Gefängnis in Südsudan (mit der deutschen Hilfe) zurückgekehrt ist, unseren Missionar Pedro Opeka auf Madagaskar erwähnen, der den Aufbau und wirtschaftlichen Aufstieg ganzer Städte veranlasste. Nicht zu vergessen – das Engagement unseres ehemaligen Präsidenten Janez Drnovšek. – Kommen solche Lebenseinsätze von ungefähr, sind sie nur Zufälle? Für uns sind sie Europa, Menschheit und die Welt.

Der Missionar Friderik Baraga schrieb 1850 als erster indianischer Bischof eine Ojibwe-Grammatik, arbeitete an einer echten amerikanischen Identität – und schöpfte dabei aus dem Gedankengut seines viel älteren Landsmannes, Primož Trubar, dem wir Slowenen unsere Schriftsprache verdanken. – Das sind die Wurzeln gesunder nationaler Identitäten, wie sie für Europa und die Welt von grundlegender Bedeutung sind – und nicht allein der Wille eines Herrschers und die Macht der Waffen. Primož Trubar, einer der bedeutendsten Kirchenreformatoren, dem der Streit zwischen den Mächten fremd und die Unterdrückung der Bauern unbegreifbar war, verfasste um 1500 in Tübingen am Neckar slowenische Bücher, ließ sie drucken und in Weinfässern ins geliebte Heimatland schmuggeln, zugleich setzte er sich maßgeblich auch für die Literaturen der benachbarten Nationen ein. – Warum? Jeder Mensch ist zuerst in seiner Sprache Mensch, vor Gott und vor den Menschen. „Stati in obstati“ lautete sein Grundsatz – „Stehen und bestehen bleiben“, und diesen finden Sie auch auf der slowenischen Version der 1-Euro-Münze verewigt. Ja – möge dieser Grundsatz, der dem Gedanken entspringt, der Mensch diene nicht der Wirtschaft, sondern umgekehrt, zur Stabilität und langen Blüte unserer gemeinsamen Währung beitragen!

Doch lassen Sie uns weiter in die Geschichte zurückblicken. Demokratie – ein griechisches Wort, an dem wir sehen, wie wichtig es ist, dass wir alle zusammenarbeiten, uns nicht gegenseitig ausschließen. Als wichtigste Komponente der Systeme, die wir als demokratisch bezeichnen, sehen wir heute die regelmäßige Wahl von Volksvertretern an; das liegt sehr weit zurück – aber Thomas Jefferson ließ sich bei der Bestimmung der Wahlmandate auf jeweils 4 Jahre, für seinen jungen, demokratischen Staat, von den Wahlregeln des alten Karantaniens inspirieren, eines Staates auf dem Gebiet des heutigen Sloweniens – und heute praktizieren und pflegen wir dieses System weltweit.

– Dieser symbolische Rückblick in die ferne Vergangenheit soll nur kurz die Idee vermitteln, wie eng die Völker der Welt über ihre Schicksale miteinander verknüpft sind. Und dass auch die Kleinen für die Großen ausschlaggebend sein können. Unser kleines Huhn – Slowenien hat nämlich die Form eines Huhns, wenn Sie es auf der Landkarte sehen – feiert am 25. Juni offiziell sein silbernes Jubiläum. Hühner sind zwar eher kleine Vögel, doch sie sind Nachfahren der Dinosaurier.

Aus der Sicht der Kleinen ist es wichtig, auch und vor allem die Großen zu schützen; denn sie sind meist schutzbedürftiger. Große Tiere wie Bären, Löwen, Elefanten brauchen unseren Schutz viel mehr als die kleineren – um es mit der Metapher unseres Denkers Vinko Ošlak auszudrücken, eines wichtigen Verfechters der Esperanto-Sprache. Es ist unwahrscheinlich, dass die Kleinen aussterben... Und wer kann zum Schutz der Bären in Europa mehr sagen als die Bürger Sloweniens?– Wir sind besorgt um das Schicksal der Großen, weil wir sie lieben. Und von ihnen abhängen. Darum liegt uns viel an deren Sprachen und Kulturen, an deren Fortbestand und Überleben, deren Zukunft. Was kann jemand dafür, groß oder klein zu sein? Aber das Schicksal braucht uns alle. Wir wissen: Europa schafft es mit uns. Darum geben wir unser Bestes. Und darin folgen wir unserer Tradition.

Ja, unser Staat ist zwar erst 25 Jahre jung, genauso viel wie der ICE; aber er blickt auf alte Wurzeln zurück. – Wie in der Kultur und Politik, so trugen Menschen aus unserem Gebiet seit Jahrhunderten entschieden und entscheidend zu dem bei, was wir heute gemeinsam haben, und worauf wir stolz sind. – Dass der allererste Nachweis eines Rades von Archäologen in der Nähe von Ljubljana entdeckt wurde, sei nur am Rande erwähnt. Aber damit sich alles um Slowenien dreht – die Schiffschraube, die heute unseren See- und Luftverkehr antreibt, wurde von Josef Ressel in Ljubljana konzipiert – der Stadt, in der laut Sage auch die Argonauten gelandet waren. Und dieses Jahr feiern wir zugleich ein Jubiläum von Herman Potočnik, der den Raketenmotor entwickelte und technische Voraussetzungen für die Überwindung der Schwerelosigkeit erforschte; sein Buch erschien 1937 in Berlin, seine Pläne wurden von amerikanischen und sowjetischen Technikern als Grundlage übernommen – viele von ihnen aber sind heute noch Zukunftsmusik.

Lovrenc Košir erfand die Briefmarke und systematisierte die Post, Ivana Kobilca, die auch in Berlin wirkte, gestaltete den europäischen Impressionismus maßgeblich mit. Die Familie Mach lebte und wirkte auf unserem Boden; ein Mach züchtete japanische Eichenseidenspinner (Yamamai), die heute noch in slowenischen Wäldern leben, während der andere die Schalgeschwindigkeit vermaß, die heute seinen Namen trägt. Jurij Vega erfand die Logarithmustafeln. Zu lang und umfangreich wäre eine Liste alldessen, was wichtig und erwähnenswert ist.

Unsere Dichter, Schriftsteller, Intellektuellen und Künstler verströmen slowenische Ideen in die Welt; die höchste Autorendichte pro Quadratmeter und Einwohnerzahl zeichnet unser Land aus.

Aber auch die Wirtschaft kommt bei uns nicht zu kurz; unsere Solartechnologie und weiße Technik – Küchenherde und Kühlschränke von Gorenje sind für die Produktion unökonomisch, weil sie nicht kaputtgehen – greifen ebenfalls auf

tiefe Wurzeln zurück. Die vielen kulinarischen und technischen Produkte unseres Landes, die Sie auch in Deutschland genießen können, zeugen von einer beneidenswerten Dichte innovativer Unternehmen in einer Zeit des Aufschwungs für viele andere europäische Länder. Nein, mit Ideologien haben wir es einfach nicht so drauf. Aber diese sind nicht auf unserem Boden gewachsen. Dafür exportieren wir Philosophie, Innovation und Schöpfergeist. Und wissen – darauf kommt es an. Und sind nicht kleinzukriegen. Denn – Großes gelingt mit gemeinsamer Kraft. Darum können alle mit unserem Anteil rechnen – und wir sind zuversichtlich, optimistisch.

Und nun springe ich zur achten, letzten Strophe unserer Hymne - zuletzt ein Lebehoch auf uns, Freunde, die wir uns verbrüder haben, da wir Gutes im Herzen hegen. Lange soll leben ein jeder von uns, so viel es gute Menschen gibt. Auf unser Slowenien, auf die Partnerschaft zwischen Slowenien und Deutschland!